

## 14. Der kleine Schritt (20.06.20)

Im Rahmen des Blog-Dialogs hat noch niemand auf meine Frage nach dem Neuen reagiert. Vielleicht ist es schwieriger als ich dachte, dazu etwas zu schreiben, weil die Frage so groß ist. Oder wir sind alle so beschäftigt mit unseren Aufgaben. Vielleicht stellen wir uns unter zu hohe Erwartungen. Wer schreiben mag: ein oder zwei Aspekte des Neuen, das wir erahnen oder ersehnen, genügen. Wir dürfen kleine Schritte machen. Denn etwas von dem Neuen leben wir bestimmt schon.

Zu der gemeinsamen großen Aufgabe fällt mir ein Text von Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955) ein, der mich über seine Bücher und über Pia Gyger sehr geprägt hat:

„Das setzt nicht voraus, dessen möchte ich Sie versichern, dass wir, um glücklich zu sein, bemerkenswerte, außerordentliche Taten zu setzen hätten, sondern nur, dass wir nämlich, da wir unserer lebendigen Solidarität mit einer großen Sache bewusst geworden sind, die geringsten Dinge in großer Weise leisten. Einen einzigen Stich, so klein er auch sein mag, zu der großartigen Stickerei des Lebens hinzufügen; das Unermessliche erkennen, das im Herzen und am Ziel unseres winzigen Tuns geschieht und uns anzieht; es erkennen und es bejahen: - das ist letztes Endes das große Geheimnis des Glücks“ (Vom Glück des Daseins, 1966, 46).

Ich finde den Text ermutigend und erleichternd. Wir müssen uns nicht überfordern. Und wir sind nicht allein. Ich vermute, dass jeder von uns etwas von diesem großen Zusammenhang spürt, in den wir eingebunden sind. So wie wir auch Sehnsucht in unserem Herzen haben nach einer menschlichen und gerechten Welt.

Wenn wir das Alltägliche, das wir tun, befragen, ob es dem Neuen und der globalen Solidarität dient, dann hat das Kleine Sinn und Wirkung (siehe Synergie, Text 13). Das ist unser Anteil, dann haben wir genug gemacht. Unsere Schritte im Alltag können wir mit Gottes liebender Gegenwart und mit dem großen Zusammenhang der Weltwerdung verbinden. Jeden Tag neu, in jeder Begegnung, in jeder Geste. Jetzt.